

## KURZE MITTEILUNGEN

**Drei Neuerscheinungen im Kaltbrunnerried.** — Es ist häufig der Fall, beinahe eine Regel, dass in einem bestimmten, gut umgrenzten Landschaftsgebiet fast jedes Jahr nicht nur die Zusammensetzung seiner Brutvogelwelt in Zahl und Art ändert, sondern auch unter den Wandergästen altgewohnte Vogelgestalten verschwinden, neue Arten, freilich oft nur ausnahmsweise erscheinen. Geschieht dies während der Brutzeit, fallen solche Neuerscheinungen besonders auf. Im Jahr 1963 sind es nun gerade drei Arten, die bisher noch nie im Kaltbrunner Schutzgebiet beobachtet wurden. Ich habe die Beobachter gebeten, in unserer Zeitschrift darüber zu berichten.

HANS NOLL

1. Lachseeschwalbe *Gelochelidon nilotica*. — Nach langen, trüben und kalten Maientagen war der 22. Mai 1963 ein ausnahmsweise schöner Tag. Zwar war der Morgen noch sehr kühl; aber gegen Mittag wurde es warm. Offenbar wurden dadurch viele Insekten zu Hochzeitsflügen angeregt und damit andererseits Vögel angelockt. Denn auf einmal erschienen über der Hüttenwiese eine Menge Lachmöwen, die wie Schwalben nach der willkommenen Beute jagten. Vor der Hütte sitzend (ca. 13 Uhr) sahen wir voll Freude dem Treiben unserer Möwen zu, die, wie ich dies schon manchmal gesehen hatte, oft senkrecht in die Höhe stiessen und Mücken schnappten. Da machte mich mein Kamerad auf zwei Seeschwalben aufmerksam, die in gleicher Art und Weise wie die Möwen mitten im Schwarm jagten. Sie waren von ungefähr gleicher Grösse wie die Lachmöwen, mit schwarzer Kopfplatte, schwarzem Schnabel und schwarzen Füssen, hatten kurzen, schwachgegabelten Schwanz, der aber nur selten gegabelt getragen wurde. Wir sahen sie als Brandseeschwalbe an, die H. R. GÜTTINGER ein Jahr zuvor auf Texel beobachtet hatte. Meine Bekanntschaft mit der Art lag weiter, um Jahre zurück. Freilich, die gelbe Schnabelspitze dieser der Lachseeschwalbe äusserlich ähnlichen Art, konnte ich nie erkennen. Der grosse Schwarm flog nach etwa einer halben Stunde der Linth zu, kehrte aber bald wieder zurück und setzte die Jagdflüge über der Hüttenwiese und dem bebuschten Wall kurze Zeit weiter fort. MAX FISCHER, Uznach, der bei diesem zweiten Erscheinen der Seeschwalben bei uns war, bestimmte diese nach PETERSON als Lachseeschwalbe, was wir bezweifelten. Nach Hause zurückgekehrt, schlug ich im NIETHAMMER nach und sah unsern Irrtum gleich ein, weniger bestimmt durch die Schnabelfärbung und seine Form als die völlig der Lachseeschwalbe entsprechende Jagdweise nach Fluginsekten, die der Brandseeschwalbe völlig fernliegt.

Im Sammelwerk «Die Vögel der Schweiz» teilt Dr. W. KNOPFLI eine Beobachtung vom 17. Juli 1938 bei der Bätzimatt, am Mündungsgebiet der Linth in den oberen Zürichsee mit und erwähnt eine briefliche Mitteilung von C. STÄHELI, wonach dieser am selben Ort am 11. 7. 1937 eine Lachseeschwalbe im Brutkleid gesehen habe. — Die Bätzimatt liegt etwa 3 km Luftdistanz westlich vom Kaltbrunnerried ab. Dass die jetzige Beobachtung in die Brutzeit fällt ist wichtig; denn bekanntlich bestand früher am Lech bei Augsburg eine grosse Kolonie dieser Art, die aber allmählich zurückging und 1933 völlig erlosch. Es ist wohl gut, wenn im kommenden Brutjahr auf der Bätzimatt auf die Art geachtet wird.

HANS NOLL und H. R. GÜTTINGER

2. Heringsmöwe *Larus fuscus*. — Am Samstag, den 6. Juli 1963, begaben sich Herr Dr. KARL DAUMER, Oberassistent am Zoologischen Institut der Universität Zürich, und ich mit einer Gruppe Studenten ins Kaltbrunnerried. Wir wollten das Verhalten der sozialen Lachmöwen kennen lernen. Der neu erstellte Turm bietet eine vortreffliche Gelegenheit, die Lebensäusserungen der Riedbewohner genauer zu studieren. Wir hatten vom Turm eine prachtvolle Übersicht: Etwa 120 junge, meist flügel Lachmöwen schwammen auf der freien Wasserfläche. Sie wurden von den Altvögeln mit Futter versehen, welches sie vorher am Linthkanal gesammelt hatten. Wir verfolgten mit Aufmerksamkeit die merkwürdigen Bettelbewegungen

und die Demutstellung der Jungvögel. Weitere 200 flügel Jungvögel und Altvögel im Brutkleid putzten sich in den abgemähten Wiesen das Gefieder.

Um 6.40 Uhr erhoben sich plötzlich alle in der Kolonie anwesenden Möwen mit ohrenbetäubendem Geschrei in die Luft. Vom Zürichsee her näherte sich eine grosse Möwe der Kolonie. Mit 4 Fernrohren und zahlreichen Feldstechern konnten wir den Eindringling auf eine Distanz von 20 m beobachten. Die Grossmöwe hatte einen schwärzlichen Rücken, gelbe Beine und einen kräftigen, gelben Schnabel. Sofort erinnerte ich mich an die Heringsmöwe, die ich auf Texel täglich beobachten konnte, und so bestimmte ich die Grossmöwe als adulte Heringsmöwe. Je mehr sich diese der Kolonie näherte, desto lauter und aufgeregter schrien die Lachmöwen um ihre noch nicht flügelnden Jungen. Die auf den Feldern zerstreuten Möwengruppen kehrten in raschem Flug in die Kolonie zurück. Nun griffen sicher 400 Lachmöwen die niedrig über die Nester dahinfliegende Räuberin an, sodass sie sich nicht auf den Nestern niederlassen und den noch kleinen Jungen nachstellen konnte. Nachdem die Grossmöwe während 25 Minuten tief über der Kolonie gekreist hatte und stürmisch angegriffen worden war, flog sie langsam und laut rufend in Richtung Schmerikon, von zahlreichen Lachmöwen verfolgt, weg.

Sieben Minuten nachdem der gefürchtete Besucher aus unserem Blickfeld verschwunden war, kreiste noch der ganze so verängstigte Möwenschwarm über dem Brutgebiet. Dann setzte sich zuerst ein Jungvogel auf die freie Wasserfläche nieder und sofort fielen alle Jungmöwen ein und begannen zu baden. Die Altvögel dagegen besetzten viel später laut schreiend und nach allen Seiten sehr erregt drohend die gewohnten Nester und Seggenbüsche.

H. R. GÜTTINGER

3. Rohrschwirl *Locustella luscinioides*. — Am 11. Juli 1963, als ich in Begleitung von Frau I. KLIEFOTH-REHREN das Kaltbrunnerried besuchte, hörten wir mindestens vier Rohrschwirle singen. Sie hielten sich in den Sumpfwiesen mit hohen und niederen Gräsern sowie lockerem Schilfbestand auf, wo wir sie aber trotz aller Mühe nicht zu sehen bekamen. Starker Regen und Wind zwangen sie offenbar, in Bodennähe am Grunde der Pflanzen Schutz zu suchen. Das An- und Abschwellen des Gesangs, verursacht durch das Drehen des Kopfes, war sehr gut vernehmbar. Am 19. Juli und 9. August waren die Vögel nicht wieder auszumachen.

JULIE SCHINZ

Vielleicht darf als 4. Neuerscheinung auch der Alpensegler, *Apus melba*, betrachtet werden, den ich über Schloss Grynau am 28. April 1963 mit Mauerseglern sah. Auch Fräulein Dr. SCHINZ und Frau Dr. KLIEFOTH beobachteten einzelne Alpensegler bei einem Besuch des Gebietes am 11. Juli 1963.

HANS NOLL, Allschwil

**Rohrschwirl im Neeracherried.** — In dichtem Schilfbestand an einem Wassergraben wurde am 26. Mai 1963 ein singendes ♂ des Rohrschwirls *Locustella luscinioides* gesehen und gehört. Dem Gesang gingen öfters schmatzende *zckzck* — *zck* voran. Am 28. Mai war bei grosser Hitze nach 17 Uhr bis 19 Uhr wiederum Gesang zu vernehmen. Später gelangen keine Beobachtungen mehr, denn das Lachmövengeschrei verhinderte jegliches Verhören im Cladium-Mariscus-Areal, wo sich der Rohrschwirl in den Jahren 1957, 1958 und 1959 aufgehalten hatte. An den hier erwähnten Beobachtungen waren auch Herr und Frau H. MEIER-MERK, Dietikon, beteiligt.

JULIE SCHINZ, Zürich

**Die Haubentaucher am Dittligsee 1963** — 1963 war für mich das vierte Jahr mit eingehenden Beobachtungen am Dittligsee. Nur während Ferien- und Militärdienstabwesenheiten konnte ich das kleine Gewässer im Thuner Westamt nicht täglich überblicken. Wieder gab es verschiedene Neuigkeiten: Die lange Vereisung verschuldete abnorme Verhältnisse im Frühling, erstmals brütete ein zweites Haubentaucher-Paar, *Podiceps cristatus*, und dem ersten Paar gelang wiederum eine Zweitbrut, also der dritte aufeinanderfolgende Fall seit 1961.